

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.



Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiezum 15 Pfg. Bestellschuld.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 108.

Montag, 14. September 1903.

39. Jahrgang

Mundschau.

— Neuenbürg, 11. Sept. Seit vorgestern ist der Birkenfelder Polizeidiener Heß verschwunden, er soll sich verschiedene Verfehlungen haben zu Schulden kommen lassen.

— Pforzheim, 9. Sept. In dem nahegelegenen Niefern erstickte gestern abend der 77 Jahre alte Gastwirt G. W. Karst seine in den 40er Jahren stehende Ehefrau, welche ehemals seine Haushälterin gewesen war. Die Eheleute waren beide dem Trunke ergeben und lebten stets in Streit miteinander, was schließlich nach vorausgegangenem Tödtlichkeiten zur schrecklichen Tat führte. Der Mörder wurde verhaftet.

Pforzheim, 11. Sept. Gestern mittag wurde in Niefern die Sektion der Leiche der erstochenen Frau Karst von dort im Beisein einer Gerichtskommission vorgenommen. Die Sektion ergab, daß der Tod der Frau infolge der beiden Stiche erfolgte, die in die Lungen drangen und auch die Leber verletzten. Der Wirt Karst, der in Notwehr gehandelt haben will, wurde nach Hinterlegung einer Kaution von 23 000 Mk. aus der Haft entlassen.

Triberg, 7. Sept. Fünf Söhne Albions, welche in Königsfeld zur Kur weilten, machten einen Ausflug per Rad nach Tennenbrunn, badeten dortselbst, banden sodann ihre sämtlichen Kleider auf ihr Stahlroß und rodelten in Adamskostüm gegen St. Georgen. Auf der Straße im Hochwald wurden diese noblen Herren von der inzwischen benachrichtigten Gendarmarie aufgehalten, und nachdem sie sich wieder angezogen hatten, ins Amtsgericht nach Triberg abgeliefert, woselbst sie der Bestrafung wegen Erregung öffentlichen Aergernisses entgegensehen. Nach einer andern Meldung der „B. B.“ wurden die Engländer nach Bezahlung einer Geldstrafe entlassen.

Augsburg, 7. Sept. (Ist der Ausdruck „Frauenzimmer“ eine Beleidigung?) Diese Frage hat das k. Bahnpostamt II (Bahnhof) in bejahendem Sinne entschieden. Ein Briefträger hatte einen Brief an eine Adressatin zu expedieren, die in einem größeren hiesigen Geschäft tätig ist. Der Briefträger fragte den Geschäftsinhaber nach der Adressatin und erhielt die Antwort, daß sie noch wisse, daß sie in seinem Geschäft sei. Hierauf entgegnete der Briefträger, daß in dem Geschäft so viele „Frauenzimmer“ seien, daß man unmöglich jede einzelne kennen könne. In seinem Geschäft seien keine Frauenzimmer, entgegnete der Inhaber, sondern nur Damen und Fräulein, er werde sich bei der vorgelegten Stelle des

ungalanten Briefträgers beschweren. Dies geschah auch, und der Briefträger wurde im Disziplinarwege mit einem Verweis bestraft.

— Düsseldorf, 8. Septbr. Ein hiesiger Kantinenverwalter hatte die Invalidenquittungskarte eines Arbeiters, der ihm mit der Kostschuld durchgebrannt war, zerrissen. Wegen Vernichtung einer amtlichen Urkunde wurde er von der hiesigen Strafkammer mit 3 Tagen Gefängnis bestraft.

— In Fürth wollten, wie wir schon neulich mitteilten, Sozialdemokraten am Grab eines „sozialdemokratischen Kriegervereinsmitglieds“ einen Kranz mit roter Schleife niederlegen. Der Kriegerverein duldet das nicht und es entstand zwischen beiden Organisationen eine heftige Auseinandersetzung. Die Vorstandschaft der Kriegergenossenschaft in Fürth veröffentlicht jetzt eine Schlussklärung, die nachstehende Sätze enthält: „Ein Kriegerverein, der zugleich Sozialdemokrat ist, ist entweder ein Spion oder ein Gauner. Als Spion will er die Vereinstätigkeit an die sozialistischen Reichsfeinde verraten, als Gauner die Unterstützungsgelder erschleichen, welche die Kriegervereine an bedürftige kranke Kameraden hinausgeben. In beiden Fällen verdient ein solch falscher Mensch die größte Verachtung in Kriegervereinskreisen (bei der Sozialdemokratie mag es ja anders sein) und gehört von der Vereinigung ausgestoßen, ja erst recht dann, wenn es ihm gegliückt ist, bis zu seinem Tode unerkannt den Verräter an der Kriegervereinsache zu spielen.“

— Berlin, 9. Sept. Ein Deutsch-Amerikaner, Hr. H., weilte seit einigen Tagen in Berlin, um hier einen amerikanischen „Straßenpfeisewagen“ einzuführen. Dieser hat, der „T. N.“ zufolge die Größe eines Möbelwagens und enthält eine Anzahl von kleinen Tischen, sowie hinter einem Verschlag eine kleine Schnellküche, in der auf Gasherd die schon fertige Suppe erwärmt, Kotelettes, Beefsteaks, Gemüse, Kaffee usw. rasch bestellt werden können. Für 40—50 Pfg. soll man da Suppe, Braten und Beilage erhalten. Der Wagen soll vormittags an einen verkehrreichen Platz oder an eine Straßenkreuzung fahren, an der Raum genug vorhanden ist, um mittags die Leute zu beköstigen. Ist die Mittagszeit vorbei, so wird eine Tafel an den Wagen gehängt, auf der Kaffee und Kuchen empfohlen werden, am Abend Würstchen und Kotelettes, in der Nacht Suppen mit Sallagen. Die „fahrenden Restaurants“ sollen „alkoholfrei“ sein und Trinkgeld soll nicht angenommen werden.

Berlin, 4. Sept. Vor anderthalb Jahren erregte ein im Hotel Continental verübter Diebstahl große Sensation. Dort war dem russischen Stabskapitän Niloff mittels Einbruchs ein Perlenkollier im Werte von 40 000 Mark gestohlen worden. Die Diebe waren nicht zu entdecken. Der Verdacht lenkte sich auf den in letzter Zeit vielgenannten Hochstapler Manolesko (Fürst Lahowari), der wegen ähnlicher Schwindeleien verfolgt wurde und erst kürzlich nach seiner Flucht aus der Irrenanstalt Herzberg auf österreichischem Boden festgenommen worden ist. Die Polizei ermittelte schließlich, daß eine Anzahl Perlen des gestohlenen Kolliers bei einem Juwelier in der Jerusalemstraße verkauft waren. Die weiteren Nachforschungen führten auf die Spur des internationalen Hochstaplers v. Jarntowski, der in Blöthen jetzt eine fünfjährige Gefängnisstrafe abzuhängen und den Diebstahl nun eingestanden hat. Der Dieb gab dabei als Mitäter und Helfer den in internationalen Turfkreisen bekannten v. Domarus an, der vom Rennplatz weg verhaftet wurde. Als zweiter Helfer kommt noch ein bekannter deutscher Straßenrennfahrer in Betracht, der das mit Brillanten besetzte Schloß des gestohlenen Kolliers für eine kleine Summe an sich brachte und seitdem die deutschen Rennbahnen meidet, sich vielmehr vorwiegend in Frankreich aufhält. (Frl. Btg.)

— Ganz wunderbar klingt die Erzählung des geretteten Alexander Glück in Budapest, der die ganze Zeit über an einem abgelegenen Orte des brennenden Warenhauses verweilte und lebend hervorgezogen wurde. Er erzählte, daß er sich einige Minuten vor 7 Uhr an den betr. abgelegenen Ort begeben habe und von dort sich nach 10 Minuten entfernen wollte. Als er die Tür öffnete, sah er jedoch, daß im Geschäftslokal ein Brand wütete, da Flammen hervorschlügen. Da er sah, daß ein Entkommen nicht möglich war, setzte er sich nieder, und wenn ihm die Hitze unerträglich wurde, begab er sich immer zum Fenster des Lichthofes, wohin der Rauch nicht eingedrungen war. Schließlich fing auch die Tür Feuer. Er dachte schon, daß es mit ihm aus sei, als er in der Hand ein Wasserleitungsrohr ohne Hahn bemerkte. Mit Hilfe seines Taschenmessers gelang es ihm, einige Schrauben zu lockern und das Rohr frei zu machen, so daß das Wasser herausran. Er trank davon und ließ es über seinen Körper rinnen. Als die Holzbestandteile des Raumes Feuer fingen, löste er ein Brett los und spritzte hiermit auf die brennenden Teile Wasser

So gelang es ihm mit schwerer Mühe, die Flammen zu löschen. Als er zum letzten Mal auf die Uhr sah, zeigte sie 1/211 Uhr. Von da ab blieb die Uhr stehen und er erinnerte sich nur, eine halbe Stunde später Männerstimmen gehört zu haben. Er brach in laute Hilferufe aus und die Feuerwehrleute befreiten ihn. (Der Mann führt seinen Namen mit Recht.)

N e a p e l, 9. Sept. Vierzehn Tage hat die neueste Ausbruchzeit des Vesuvs gedauert. Dieser Tage, heißt es in einem Berichte der „Neuen Zürcher Ztg.“ kam es zu einem außerordentlichen heftigen Lavaausbruch bei welchem die seit Monaten auf eine harte Probe gestellte Kraterwand vier große Risse bekam und der obere Teil des Kraters mit furchtbarem Getöse einstürzte und vom Vulkan verschlungen wurde. Einer der Risse zeigt einen Spalt von etwa 10 Meter Breite, aus dem die sengende Lavamasse ungehindert mit aller Gewalt ausströmte; mit einer Geschwindigkeit von 300 Meter in der Stunde floß sie den steilen Berg herunter. Der 32 Meter breite Feuerstrom leuchtete schauerlich in der dunklen Sommernacht. Der furchtbare Krach erfolgte kurz nach Mitternacht und war von unheimlichem unterirdischen Grollen begleitet. Glücklich Weise nahm der Ausbruch die gewohnte Richtung nach dem Arco del Cavallo hin, weshalb die Ortschaften am Fuße des Vesuvs keine Gefahr liefen. Der größte Schaden war die völlige Vernichtung eines herrlichen Eichenwaldes. Jetzt hat sich nach Dittaino hin ein neuer Kratermund geöffnet, infolgedessen der wirkliche Krater untätig geworden und die charakteristische Rauchsäule auf dem Gipfel des Vesuvs nicht mehr sichtbar ist. Daß sich in Italien die unterirdischen Elemente noch nicht endgiltig beruhigt haben, beweist die Tatsache, daß gestern in Saïfomaggiore bei Parma ein Petroleumausbruch erfolgt ist. Ein artesischer Brunnen der „Therme Magnaghi“ spie plötzlich eine ungeheure Menge Wasser und Petroleum bis in eine Höhe von 300 Meter aus. Der Petroleum-Wohlgeruch erfüllte die ganze Gegend.

V e r m i s c h t e s.

— Schon werden die Tage allmählich kürzer und die Dunkelheit tritt wieder früher ein. Deshalb werden die Hausbesitzer an die Beleuchtung der Treppen, Hauseingänge etc. erinnert. Zu recht unangenehmen Folgen kann es führen, wenn die Beleuchtung versäumt wird, da für jeden hieraus entstehenden Unfall der Hausbesitzer, bezw. Bewohner haftbar ist. Das Reichsstrafgesetzbuch sagt in dieser Beziehung: § 222: „Wer durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht, wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft.“ § 320: „Wer durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung eines andern verursacht, wird mit Geldstrafe bis zu 900 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.“ Hierzu können dann noch die Entschädigungsansprüche treten, die im Wege der Zivilklage erhoben werden müssen.

(Der Blitz als Photograph.) In der vorigen Woche wurden während eines Gewitters eine Anzahl Schweizer Schützen, während sie an den Schießstän-

den übten, vom Blitz getroffen. Nachher fand man auf ihren Körpern photographische Abdrücke der Bäume, die den Schießstand umgaben. Diese Nachricht wurde von verschiedenen Blättern sehr ungläubig aufgenommen; aber der Skeptizismus ist, wie ein Mitarbeiter der St. James Gazette schrieb, in diesem Falle überraschender als die Tatsache selbst. Seit über einem Jahrhundert ist den Gelehrten die photographische Kraft des Blitzes bekannt, und die Berichte der Royal Societh enthalten viele Angaben über diese Erscheinung. Benjamin Franklin beobachtete im Jahre 1766 einen Fall, in dem die Wirkung des von ihm irrtümlich als Donnerkeil Bezeichneten darin bestand, daß auf der Brust eines Mannes das Bild eines Mannes, bei dem er stand, zu finden war. Eine Newyorker wissenschaftliche Zeitschrift führte den Fall eines kleinen Mädchens an, auf dessen Körper das genaue Bild eines jungen Ahornbaumes vor dem Fenster, an dem es bei dem Blitzschlag gestanden hatte, abgedrückt war. Dem modernen Erfindungsgeist verdanken wir durch die Anwendung von außerordentlich schnellen Momentverschlüssen sehr gute Photographien von Blitz. Aber bis jetzt ist noch kein Verschuß schnell genug, um den wirklichen vollen Blitz aufzunehmen. Bei Nacht gesehen erscheint ein Blitzstrahl in seiner Leuchtkraft nur wenig stärker als das Mondlicht. Die Dauer eines Blitzes ist aber ganz außerordentlich kurz. Würde ein Blitz nur 1/20 Sekunde dauern, so würde er 100 000 Mal mehr Leuchtkraft als das Mondlicht haben. Die schnellsten sich drehenden Körper, die die Wissenschaft kennt, erscheinen bei Blitzstrahlbeleuchtung völlig stillstehend. Es ist daher nicht überraschend, daß der Blitz infolge seiner intensiven Helle und seiner fast unmeßbaren Schnelligkeit ein wunderbarer Photograph ist, wenn sich ihm ein passendes Negativ darbietet. Eine Reihe Beispiele von Photographien durch den Blitz teilt Professor Andres Poey der Royal Societh mit. Ein Baum, auf dem gerade ein Knabe ein Vogelnest raubte, wurde vom Blitz getroffen. Auf der Brust des Knaben erschien das Bild der Zweige des Baumes mit dem Nest darin und den jungen Vögeln im Nest. Auf dem Rücken eines vom Blitz erschlagenen Matrosen erschien die Photographie eines Hufeisens; dieses war an den Fockmast befestigt gewesen, an dem er gestanden hatte. Auf der Brust eines andern Matrosen fand man die Inschrift „494“, gerade so, wie sie auf einem Mast stand. Ein junger Mann trug, als er vom Blitz getroffen wurde, einen Gürtel, in dem Münzen verborgen waren, und er nahm den photographischen Abdruck dieser Münzen mit ins Grab.

(Die Riesenschlange als Patient.) Der Arzt der Tiere eines zoologischen Gartens muß oft seltsame Operationen machen. Man kann sich leicht vorstellen, mit welchen Schwierigkeiten er oft zu kämpfen hat. Es ist schon mühsam genug, ein Kind zu überreden, einen Böffel Arznei zu nehmen; wieviel Mühe gehört nun dazu, eine Hyäne dazubringen, einen schwarzen Trank zu verschlucken! Der Elefant soll allerdings ein ganz lenkbarer Kranker sein, aber man findet nicht leicht heraus, wie groß die Dosis

sein muß, die im zuträglich wäre. Der schlimmste Patient ist die Schlange. Eine 25 Fuß lange Riesenschlange im Newyorker „Zoo“ litt an einer Mundkrankheit, und da sie nicht fressen konnte, fiel sie bald ab. Um der Schlange das Leben zu retten, mußte ihr die Nahrung gewaltsam mit einer Art Ladestock beigebracht werden. Vier tote Kaninchen wurden zusammengedrückt und an einem zehn Fuß langen Pfahl befestigt. Dieser wurde der Schlange in den Rachen gesteckt und bis auf wenige Zoll hineingestoßen. Ein ganzes Jahr lang wurde die Schlange so gefüttert. Nun ist sie wieder gesund, und ihre normale Gefräßigkeit hat sich wieder eingestellt.

(Der heimtückische Automat.) In einem Straßenbahnwagen in Trier — so erzählt der „Tägl. N.“ eine Augen- und Ohrenzergin des tragikomischen Vortrags — erregte ein Bauer mit seinem kleinen Sohn durch seine mehrfach an ihn gerichteten Fragen: „Jüngelke, ist es Dir auch gut?“ und überhaupt durch sein besorgtes Wesen die Aufmerksamkeit der Fahrgäste. Der Junge war, durch die Angst des Vaters angeleckt, schon ganz blaß geworden. Auf teilnehmende Fragen, was dem Jungen denn fehle zeigte der Bauer ein paar Streichhölzer und sagte: „Nee, sollte man doch denken, wenn man 10 Pf. in den Automaten steckt, man kriegt was zum Knabbern. Aber das sind doch ganz richtige Streichhölzer. Jüngelke, wie is es Dir? Fünf bis sechs hat der Junge gegessen.“ Allgemeines Entsetzen und Mutmaßungen über die Gefährlichkeit des eigenartigen Genußmittels. Nach einer Weile fügt der Bauer noch hinzu: „Und ich alter Kerl habe auch eins gekaut!“

— Ein „Trinkgeld-Automat“ zur Regelung der Trinkgelder im Hotelbetriebe — das ist die neueste Erfindung auf hoteltechnischem Gebiete. Wir verdanken sie einer Reichsgerichtsentscheidung, wonach das Reinigen der Stiefel in Hotels und Gasthäusern als eine zu zahlende Leistung zu betrachten ist. Um dem Hausdiener seine Einnahme zu garantieren und andererseits dem Gaste die Unannehmlichkeit der ständigen Ueberwachung durch den mißtrauischen Hausdiener zu ersparen, hat eine Firma in Ludwigshafen einen Apparat konstruiert, der in einem Blechkasten mit automatischer Einrichtung besteht und vor der Türe des Hotelzimmers angebracht wird. Der Hausdiener stellt die gereinigten Stiefel in den Automat und klappt die Türe zu. Nach Einwurf eines bestimmten Geldbetrags öffnet sich die Türe und die Stiefel können herausgenommen werden. Die Zeitschrift für Instrumentenbau, deren neuester Nummer wir diese Mitteilung entnehmen, hofft, dieser Automat sei der Anfang auf dem Wege zur Abschaffung der Trinkgelder.

— Der „Geschäftswehr“ entnehmen wir folgendes zur Warnung für unsere Geschäftsleute: Der äußerst redigewandte Reisende der Vienna Metropolitan Vodega Sasvari u. Cie., Malaga-Wien besuchte Anfang Juli d. Js. ein kleines Viktualiengeschäft, um seine Weine anzubieten. Der Mann wollte nichts davon wissen, da er diesen Artikel nicht führe und er bei ihm auch nicht gesucht werde. Das rührte den „Herrn“ aber gar nicht; er redete dem Betreffenden, da er anders

sein Ziel nicht erreichen konnte, nunmehr ein, er solle ihm nur erlauben, ihm einige Proben zuschicken zu dürfen ihm diese Erlaubnis aber bescheinigen. Der Reisende schrieb einige Zahlen nieder — alles andere war bereits ausgefüllt — und ließ den Vertrauensseligen, der immer der Meinung war, es handle sich um einige kostenfreie Proben, unterschreiben, um dann — schneller als er gekommen war — aus dem Lädchen zu verschwinden. Die hinzugekommene Frau fragte hierauf ihren Mann, was er nun unterschrieben habe, worauf nun der „Zettel“ gemeinsam gelesen wurde. Es war eine Bestellung über je 20 Liter Ruster, Meneser, Medizinal-Ungarwein, ungar. Portwein und Tafelausbruch ohne Angabe des Litterpreises abgepackt in 1/2, 1/4 und 1/10 Flaschen; wie viel diese Flaschen enthalten, ist auch nirgends gesagt, dagegen ist der Preis der einzelnen Flasche angegeben. Eine halbe Stunde später ging bereits ein eingeschriebener Brief an die Firma ab, doch half diese Reklamation samt allem Drohen und Bitten nichts; die Drohung mit einer Beleidigungsklage, die der Reisende anstrengen sollte, war die Antwort. — Die Weine — 3 mächtige Kisten — kamen und mit ihnen eine Rechnung über M. 520.30, zahlbar Fracht Ratibor-Stuttgart und Zoll (weit über M. 200) sofort als Nachnahme, der Rest gegen 4 Monat Accept. Abgesehen von der noch unbekannteren Qualität, sind die Weine im Preise gehalten, wie sie einzelfläschchen-

weise in jeder Apotheke gekauft werden können.

(Ein töchterreicher Vater.) In Clifton (Arizona) ist kürzlich der ebemalige Gastwirt Fritz Adolph im Alter von 88 Jahren gestorben. Er war früher Besitzer eines weit und breit bekannten großen Gartenlokals mit weiblicher Bedienung in St. Louis. Als eines Tages eine städtische Verordnung erlassen wurde, wonach es verboten war, im Wirtsgeschäft Kellnerinnen zu beschäftigen, eilte er nach dem Waisengericht und adoptierte einige neunzig Bierheben, die in seinem Dienste standen. Ihrem „Vater“ durften die Kellnerinnen auch unter der neuen Ordnung der Dinge im Geschäft, helfen.

(Ihre Auffassung.) Mina: „Nun wie geht es Dir in Deinem neuen Posten, wie ist Deine Herrschaft? Gusti: „Ach, das ist eine kausigere Vagage! Im Winter gehen sie nach Italien, um Kohlen zu sparen, und im Sommer ans Meer, damit ihnen das Bad nichts kostet.“

(Das schlaue Karichen.) „So Vater, jetzt kannst Du mir die versprochene Mark geben, ich sitze nicht mehr auf der letzten Bank!“ — „Dat ist recht, da hast Du 'ne Mark. aber wie ist es denn gekommen?“ — „Weil die letzte Bank angestrichen wird.“

(Väterlicher Leichtsinn.) „Sie beklagen sich über Ihren Vater, Baron —

und er hat ein Vermögen geopfert, um ihre Schulden zu bezahlen?“ „Eben darum, Gräfin! . . . Wovon soll ich nun leben?“

Schon fällt das Laub von Strauch u. Baum,
Ein herblich Lied zieht durch die Luft.
Und auf dem mattbestrahlten Raume
Liegt letzter Sommerjonnenduft.

Noch schafft der Quelle heimlich Treiben
An manchem Plätzchen frisches Grün,
Grün werden auch die Tannen bleiben,
Bis Sturm und Schnee sie überziehn.

Doch wenn entblättert auch die Bäume,
Die Fluren weilt, und öd das Tal
So bleiben uns der Hoffnung Träume:
Daß wiederkehrt, was war einmal. K.

Wetter-Aussichten.

Für Dienstag und Mittwoch ist bei vorherrschend südwestlichen bis südlichen Winden und steigender Temperatur noch immer vorwiegend bewölkt, aber größtenteils trockenes Wetter zu erwarten.



Hengstenberg's Weinessigfabrik in Eblingen feierte schon vor zwei Jahren ihr 25jähriges Jubiläum.

Wildbad.

Bekanntmachung

betr. die Vormusterung des Pferdebestandes.

Die Vormusterung der Pferde im Bezirk Neuenbürg findet statt für die Gemeinden:

Stadt Wildbad
am Dienstag, den 15. September 1903,
vormittags 10 Uhr

zu Wildbad beim kühlen Brunnen.

Christophshof, Kälbermühle, Nonnenmih, Sprollenhauts, Sprollermühle und Gemeinde Enzklosterle

am Dienstag, den 15. September 1903,
vormittags 11 1/2 Uhr

bei der Kälbermühle Gde. Wildbad.

Jeder Pferdebesitzer hat bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Zwangsmaßregeln seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen mit Ausnahme:

- a. der unter 4 Jahr alten Pferde.
- b. der Hengste,
- c. der Stuten, die entweder hochtragend sind (innerhalb der nächsten vier Wochen abfohlen) oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben.
- d. der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gestütbuch“ oder dem dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- e. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- f. der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen.
- g. der Pferde, welche nachweislich bei einer früheren Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind.
- h. der Pferde unter 1,50 cm Bandmaß.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind u. a. ausgenommen:

- 1. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Ärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde.
- 2. Die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten vertragsmäßig gehalten werden muß.

Den 8. September 1903.

Stadtschultheißenamt
B ä n e r.

Nach London sofort eine gute

Röchin

gesucht. Lohn 400 Mark.

Villa Viktoria.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. Oktober wird in eine hiesige Villa ein tüchtiges ehrliches Mädchen gesucht. Näheres durch die Redaktion ds. Bl.

Eine brave fleißige

Röchin

und ein tüchtiges pünktliches

Zimmermädchen

werden bei hohem Lohn auf 1. Oktober gesucht.

Pforzheim, östl. Carl-Friedrich-Straße 31.

Wohnung

zu vermieten.

Eine schöne Wohnung bestehend aus zwei Zimmer, Küche, Keller und sonstigem Zubehör ist bis Martini zu vermieten. Von wem sagt die Redaktion.

Gastwerk Wildbad.

Prima Gascols pr. 1 Ztr. 1 Mk. 30 Pfg. ab Gasfabrik.



Für Refruten.

Baumwollflanelle per Meter von 30 Pfg. an bis zu den Besten, nur in guten Qualitäten.

Fertige Baumwollflanellhemden, eigene Anfertigung Normalhemden, Normalunterjacken in jeder Preislage.

Unterhosen mit und ohne Naht von 80 Pfg. an per Paar. Socken in prima Qualitäten von 50 Pfg. an.

Ph. Bosch.

Wir bitten die Herren Interessenten für

elektrische Anlagen

sich mit Herrn **Karl Güthler jr.** in Verbindung zu setzen, welcher unsere Ingenieure zu Besuch und Offertabgabe veranlassen wird. Auch ist Herr Güthler in der Lage,

Reparaturen und Installationsarbeiten

selbständig auszuführen. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß wir als Spezialität den Bau completer

elektrischer Personen-Aufzüge,

sowie den Umbau vorhandener hydraulischer Aufzüge für elektrischen Betrieb übernehmen.

Maschinenfabrik Esslingen.

Abteilung für Elektrotechnik.

Unter Bezugnahme auf vorstehendes Inserat halte ich mich zur Ausführung elektrischer Anlagen bestens empfohlen und sichere den Herren Bestellern aufmerksamste und reellste Bedienung zu.

Carl Güthler jr.

Das Beste der Gegenwart auf dem Gebiete der Einzelbeleuchtung von Villen, Hotels, Gast- und Krankenhäusern, Fabriken, Kirchen etc. Für Licht- u. Nutzgaszwecke gleich rationell. Kein Kammer-System, kein Schöpfwerk, Auf's Geringste reduzierte Bedienung! Regulierung vollständig automatisch!

Luftgas-Automat

höbos mit Regulator „Reform“

Einzig dastehendes, konkurrenzloses, bestbewährtes System. Ueber 500 Anlagen im Betrieb.

C. A. Fischer, Stuttgart, Augustenstr. 7, Telefon 3950.

Spezialgeschäft für Beleuchtung u. sanitäre Anlagen. Compl. Badeeinr., Heisswasser- u. Closet-Anlagen.

Abonnements-Einladung

auf die

„Deutsche Reichspost“

Erscheint 6 mal wöchentlich zum Preise von M. 2.55 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bürgerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitsamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfasst Mitglieder aller Stände. Anzeigen finden wirksame Verbreitung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probenummern.

Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wilddorf.

Zahn-Atelier

von J. Klauser, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wilddorf:

jeden Montag Nachmittag im Hause des Herrn Bäckermeist. Bechtle, Hauptstr. No. 80.

Zul. Klauser, Zahntechniker.



Sämtliche
medizinische
**Mineral-
Wasser**
in stets frischer
Füllung

empfiehlt

Drogerie

Anton Heinen.

in Calmbach bei Frix Wurster.

Krankheiten

werden von Ratten und Mäusen ins Haus geschleppt. Aderton tötet dieses Ungeziefer schnell. Pakete à 30 u. 60 Pfg. In Wilddorf Hofapotheke.

Vertreter gesucht

für Carbidverkauf.

Off. unter M H 100 an Rudolf Wöfle, Stuttgart.

Empfehle mein großes Lager in Bürsten- und Pinselwaren, Kleiderbürsten von 40 Pfg. an, Lampen- und Gläserbürsten, Maler- und Gipserpinsel, Staub- und Handbesen, Strupfer von 20 Pfg. an, Wischbürsten, Pferdebürsten, Teppichbesen,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Greiber.

König-Karlstr.

Gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt

Eibisch, Malz, Altthee, Soda-
Salz- und Honig-

Bonbons

Hofconditor Lindenberger.